



Hansestadt Stendal

Variantenvergleich für die Schulentwicklungsplanung der Hansestadt Stendal ab dem Schuljahr 2017/18

Ausgangslage:

Die Hansestadt Stendal, als Träger der staatlichen Grundschulen, verfügt über insgesamt 6 Grundschulen.

Dies sind die Grundschulen

- Juri Gagarin
- Am Stadtsee
- Nord
- Ganztagsgrundschule
- Petrikirchhof
- Börgitz

Zusätzlich bieten noch 2 freie Träger Grundschulplätze an. Dies sind die Bilinguale Grundschule Altmark in Stendal und die Montessori Grundschule Bindfelde. Letztere werden in dieser Planung nur soweit berücksichtigt, dass von den Geburten jeden Jahrgangs ca. 5% der Kinder nicht in den staatl. Grundschulen ankommen, also diese andere Schulformen besuchen.

Da der Besuch dieser Schulen kostenpflichtig ist, also von den Eltern freiwillig gewählt wird, kann die volle Anzahl der dort angebotenen Plätze nicht in die Planung einbezogen werden.

Geburten und prognostizierte Schülerzahlen nach der 5. Regionalisierten Bevölkerungsprognose:

Jegliche Planung von Schulen basiert auf Geburtenzahlen in den einzelnen Jahrgängen. Die Schülerzahlen des laufenden Jahres einer Grundschule (Klasse 1-4) rekrutieren sich also aus Geburten von Kindern die 6 bis 9 Jahre zurück liegen. Somit kann man annähernd exakt 6 Jahre voraus Schülerzahlen berechnen. Dabei unberücksichtigt bleiben Zu- und Wegzüge oder Schulschließungen im Umland. Auswirkungen durch Flüchtlingszuzüge sind ebenfalls in den bisherigen Planungen nicht berücksichtigt.

Für die langfristige Schulnetzplanung ist ein Zeitraum von 6 Jahren im Vorausblick deutlich zu kurz, wenn man von der Nutzungsdauer einer Schule von mindestens 50 Jahren ausgeht. Demzufolge ist für die Planung von Schulplätzen ein Zeitraum von mindestens 15-20 Jahren einzubeziehen, es sind also Prognosen anzustellen. Dem ist auch das Land Sachsen-Anhalt gefolgt, wenn es in den Förderrichtlinien für Schulneubau oder –sanierung Zweckbindungsfristen von 15 Jahren festschreibt. (STARK III)

Die Prognosezahlen bis 2030 hat das Land mit der 5. Regionalisierten Bevölkerungsprognose des Statistischen Landesamtes geliefert. Diese Zahlen sind von den Trägern bei der Einreichung von Förderanträgen im sog. „Demografie-Check“ zu verwenden.

Situation in Stendal:

Diagramm 1 zeigt die Schülerzahlen Klasse 1-4 im Zeitraum 2017 bis 2030, wobei die Jahre 2026 und 2030 wiederum Prognosen sind. Hier wird die Abweichung von Prognose und IST sichtbar. Das Delta beträgt maximal 169 Kinder im Jahr 2023. Dennoch ist erkennbar, dass die Zahlen sinken, von 2017 bis 2023 um 119 Schüler/innen. Danach ist der Abfall laut Prognose deutlich stärker. Inwieweit der Prognose über das Jahr 2026 hinaus gefolgt werden kann, ist heute unklar. Allerdings belegt das Diagramm 2, wo die Zahl der gebärfähigen Frauen betrachtet wird, die Abnahme dieser Zahl. Auch diese Tendenz muss bei weiteren Schulplanungen im Auge behalten werden.

Die Tabelle 1 zeigt die voraussichtliche Schülerzahlentwicklung in den 6 Grundschulen der Stadt. Hier ist zu erkennen, dass in allen Schulen die Schülerzahlen bis zum Jahr 2021/22 ansteigen, bezogen auf das Schuljahr 2015/16.

In Tabelle 2 ist der in Abstimmung mit dem Landesschulamt berechnete Richtwert der Schulkapazitätsgrenzen dargestellt. Der Richtwert bezieht sich allein auf die Anzahl der vorhandenen Klassenzimmer und deren Größe.

Hierbei unberücksichtigt blieben Fachkabinette, eine Bibliothek, eine Kinderküche, ein Entspannungsraum, Vorbereitungsräume, Kleingruppenräume, die Turnhalle, die Aula oder Mensa.

Der Tabelle 3 kann die räumliche Situation für jede Schule entnommen werden.

Dabei zeigt sich, dass nahezu alle unsere Schulen neben den eigentlichen Klassenräumen auch über Fachkabinette, wie Computerraum, Religion/Ethik, Gestalten, Musik und Turnhallen, teilweise über Bibliotheken und Kinderküchen verfügen.

Daneben ist für die Vorhaltung eines qualitativ hochwertigen Unterrichtsangebotes die Anzahl der einzusetzenden Lehrer/innen und pädagog. Mitarbeiter/innen eine Grundbedingung. In Tabelle 3 sind hierzu auch Aussagen gemacht.

Fraglich ist, ob unsere Schulen trotz der Einhaltung des Richtwertes (Ausnahme GS Petrikirchhof) überbelegt sind und deshalb die hohe Qualität des Lernangebotes nicht gehalten werden kann.

Bei der Beantwortung dieser Frage muss auf die besondere Situation in den Schulen eingegangen werden.

Zunächst ist zu sagen, dass wir in den letzten Jahren teilweise kleinere Klassen hatten. Das konnte durch höhere Lehrerzahlen gewährleistet werden. Ein Lernen in kleinen Klassen ist natürlich angenehmer und vorteilhafter.

Weiterhin werden zunehmend Kinder zusätzlichem Förderbedarf inklusiv in unseren Grundschulen beschult. Hierfür ist zusätzlicher Raum erforderlich.

Gleiches gilt für ca. 100 Flüchtlingskinder in unseren Grundschulen, die niemals Teil einer Geburtenprognose waren. Auch für diese Kinder müssen Lerngruppenräume und entsprechendes Personal vorhanden sein, um Sprachklassen zu bilden.

Der bis zu 3jährige Verbleib einiger Schüler in der Schuleingangsphase erzeugt ebenfalls zusätzlichen Raumbedarf.

Im Folgenden werden alle Grundschulen und Horte einzeln betrachtet:

Europaschule Grundschule Am Stadtsee

Die Schule ist im Jahr 2001 vollständig saniert worden. Sie verfügt über 13 Klassenräume, 5 Fachräume, 1 Dreifeldturnhalle u.a. (Tabelle 3) An der Schule arbeiten momentan 16 Lehrer/innen, 3 pädagog. Mitarbeiter/innen und 1 Schulsozialarbeiterin.

Für die nächsten Jahre erwarten wir einen Anstieg der Schülerzahlen auf bis zu 292 Schüler/innen im Jahr 2018/19. Damit wäre der Richtwert um 18 Kinder unterschritten. Ab dem Schuljahr 2019/20 sinken nach derzeitigem Geburtenstand die Schülerzahlen wieder.

Fraglich ist, ob deshalb in dieser Schule noch Reserven für die Aufnahme von Kindern aus angrenzenden Schulbezirken vorhanden sind, was z.B. zur Entlastung der GS Petrikirchhof führen könnte.

Da im Einzugsgebiet dieser Schule viele Migranten und Flüchtlinge leben, die bisher von keinen Geburtenprognosen erfasst sind, sollte in dieser Schule ein „Puffer“ für diese Kinder vorgehalten werden. Das gilt für die Schuljahre 2017 bis 2020.

Der Hort an dieser Grundschule hat eine Betriebserlaubnis für 140 Kinder, für die auch genügend Räume vorhanden sind. Allerdings nimmt dieser Hort auch z.Z. 27 Kinder der Ganztagsgrundschule auf. Das führt dazu, dass wir in den nächsten 3 Jahren auch hier an die Kapazitätsgrenze stoßen werden.

Bei Lösung des Hortproblems der Ganztagsgrundschule (s.u.) sieht die Verwaltung ab dem Schuljahr 2020/21 Möglichkeiten für die Verschiebung von Einzugsbereichen zugunsten dieser Schule und zur Entlastung anderer Schulen.

Grundschule Jur Gagarin

Die Schule wurde im Jahr 2006 vollständig saniert. Sie verfügt über 13 Klassenräume, 5 Fachräume, 1 Zweifeldturnhalle u.a. (Tabelle 3) An der Schule arbeiten momentan 15 Lehrer/innen und 3 pädagog. Mitarbeiter/innen.

Die Schülerzahlen liegen nach derzeitigem Kenntnisstand bis zum Schuljahr 2021/22 konstant um 260 oder leicht darüber. Damit wird der Richtwert auch verfehlt.

Dennoch rät die Verwaltung von einer zusätzlichen Aufnahme von Schülern ab. In der Schule haben wir derzeit einen Migrantenanteil von über 30%. Diesem Anteil muss mit Vorhaltung von Kleingruppenräumen und Räumen für Sprachklassen begegnet werden. Auch in den kommenden Jahren ist nicht von einem Sinken dieses hohen Migrantenanteils auszugehen.

Der Hort dieser Schule verfügt über eine Betriebserlaubnis für 100 Kinder. Gegenwärtig werden 78 Kinder betreut. Hier ist also noch Hortkapazität frei.

Wenn also der Landkreis, als zuständige Behörde, Eltern anderer Schulen hier einen Hortplatz zuweisen würde, ist formal der Rechtsanspruch erfüllt. Im Sinne von familienfreundlichen Lebensbedingungen und kinderfreundlicher Kommune dürfte dies aber sicher nicht gewollt sein. Bis heute konnte das verhindert werden.

Ganztagsgrundschule

Die Schule ist im Jahr 2007 saniert worden. Sie verfügt über 16 Klassenräume, 7 Fachräume, 2 Turnhallen u.a. (Tabelle 3) An der Schule arbeiten momentan 21 Lehrer/innen und 5 pädagog. Mitarbeiter/innen.

Auch diese Schule hat in den nächsten Jahren konstant hohe Schülerzahlen bis maximal 300 Kinder.

Demzufolge ist kurzfristig keine Mehraufnahme von Schülern/innen möglich.

In dieser Schule besteht das Problem, dass trotz Ganztagsbeschulung einige Kinder nach Unterrichtsschluss noch eine Hortbetreuung benötigen. Das war bisher in diesem Gebäude, ohne den Status der Ganztagsbeschulung zu gefährden, nicht möglich. Demzufolge mussten diese Kinder täglich nach Unterrichtsschluss zu Fuß den Weg zum Hort der Grundschule Am Stadtsee antreten, wo sie bis zur Abholung durch die Eltern betreut wurden.

Allerdings kommt der Hort Am Stadtsee in den nächsten Jahren selbst an seine Kapazitätsgrenzen, so dass hier unbedingt eine andere Lösung gefunden werden muss.

Die 3. Etage dieser Schule ist zur Zeit nicht vollständig ausgebaut. Hier ergeben sich Möglichkeiten für die Schaffung von zusätzlichen Schulplätzen in der Zukunft. Gleichzeitig muss dann aber eine Lösung des Hortproblems gefunden werden.

Das Landesschulamt ist zur Ausbauvariante inkl. Hortbetreuung angefragt worden und hat die Möglichkeit zur Schaffung von neuen Schulplätzen in der 3. Etage positiv beschieden. Dazu ist ein Beschluss des Stadtrates zur Änderung der Einzugsbereiche notwendig. Diesem Beschluss muss die Schulbehörde zustimmen. Ebenfalls positiv wurde die Anfrage zur Schaffung eines von der Schule unabhängigen Hortes ab 15.30 Uhr beschieden.

Grundschule Börgitz

Die Schule wurde im Jahr 2014 teilsaniert und wird in diesem Jahr für eine energetische Sanierung nach dem Programm STARK III angemeldet. Dazu erfolgte bereits ein positiver Demografie-Check im Jahr 2015, welcher jetzt wiederholt werden musste.

Die Schule verfügt über 5 Klassenräume, 5 Fachräume, 1 Turnhalle u.a. (Tabelle 3) An der Schule arbeiten momentan 7 Lehrer/innen.

Die Schule erreicht den theoretischen Richtwert in den kommenden Jahren nicht, liegt aber stabil bei über 80 Schülern/innen, so dass eine Förderfähigkeit für das Programm STARK III gegeben ist.

Der Hort dieser Schule hat eine Betriebserlaubnis für die Betreuung von 65 Kindern. Diese Kapazitätsgrenze wird z.Z. nicht erreicht.

Im Rahmen der STARK III Förderung sollen auch hier Baumaßnahmen erfolgen.

Grundschule Nord

Die Schule wurde im Jahr 2012 saniert bzw. neu gebaut. Sie verfügt über 13 Klassenräume, 4 Fachräume, 1 Turnhalle u.a. (Tabelle 3) An der Schule arbeiten momentan 14 Lehrer/innen und 3 pädagog. Mitarbeiter/innen.

Nach den jetzigen Geburtenzahlen kommt die Schule im Schuljahr 2018/19 mit 308 Schülern/innen fast an den Richtwert von 310. Auch in den dann folgenden Jahren ist die Schule gleichmäßig stark ausgelastet.

Kurzfristig ist deshalb keine zusätzliche Aufnahme von Kindern möglich. Im Gegenteil sollte nach Möglichkeiten einer Entlastung gesucht werden.

Hauptproblem dieser Schule ist das geringe Platzangebot für den Hort. Hier muss bereits heute durch Doppelnutzungen (vormittags Schule – nachmittags Hort) Entlastung geschaffen werden. Die Schule hat ihren Musikraum komplett an den Hort abgetreten, so dass der Musikunterricht jetzt in einem normalen Klassenzimmer stattfindet. Die Schulbibliothek wurde auch in einen Hortraum umgewandelt. Die Bibliothek befindet sich vorerst in einem Besprechungsraum. Der Hort verfügt jetzt über eine Betriebserlaubnis für die Betreuung von 244 Kindern. Angemeldet sind jetzt 240 Kinder.

Verursacht wurde dieses Problem, wie bei der GS Petrikirchhof (s.u.), durch die Berücksichtigung der 5. Region. Bevölkerungsprognose bei der Planung und Förderung dieser Schule im Programm STARK III. Der Raumbedarf für Schule und Hort wurde der damaligen Prognose angepasst.

Die ungeplante Aufnahme von ca. 100 Flüchtlingskindern in allen Grundschulen trug zusätzlich zur Zuspitzung der Situation bei.

Grundschule Petrikirchhof

Die Schule(Baujahr 1876) bedarf einer umfassenden Sanierung. In den letzten Jahren sind hier nur Instandsetzungen und Reparaturen erfolgt. Sie verfügt über 7 Klassenräume, 1 Fachraum, 1 Turnhalle u.a. (Tabelle 3)

In dieser Schule wird der Richtwert in den nächsten Jahren mehrfach überschritten, so dass hier vordringlicher Handlungsbedarf besteht.

Verursacht ist dieser Missstand dadurch, dass die Prognosen der 5. Regionalisierten Bevölkerungsprognose nicht oder nur teilweise eingetroffen sind (Diagramm 1) und ebenfalls die ungeplante Aufnahme von Flüchtlingskindern in allen Stendaler Schulen.

Ein Ergebnis dieser Prognose war auch der negative Demografie-Check für diese Schule im Jahr 2012, der eine Förderung über STARK III verhinderte. Die Schule war also ein „Auslaufmodell“.

Die unbefriedigende Situation der Schule spiegelt sich auch im Hort wieder. Er verfügt über eine Betriebserlaubnis für die Betreuung von 75 Kindern. Diese ist ebenfalls ausgeschöpft. Nur durch Doppelnutzungen mit Schulräumen konnten die notwendigen Flächen für die Hortbetreuung nachgewiesen werden.

Zusätzlich sind die Anzahl der Fach- und Nebenräume sehr gering, der Außenbereich und die Turnhalle für 134 Schüler sehr beengt. Sollte es zu der notwendigen Sanierung des Gebäudes kommen, ist deshalb eine Herabsetzung der Zahl der Schul- und Hortplätze zu überdenken.

Zusammenfassung:

Die Hansestadt Stendal, als Träger der staatlichen Grundschulen und Horte, ist für die Vorhaltung von ausreichenden und qualitativ hochwertigen Schul- und Hortplätzen verantwortlich.

Dabei muss sie ihre Planung auf einen mittel- bis langfristigen Zeitraum ausrichten und dazu in erster Linie die erwarteten Kinderzahlen betrachten. Neuerdings sind in Schulplanungen aber auch die Lehrerversorgung einzubeziehen.

Kinderzahlen unterliegen regelmäßig unvorhersehbaren Schwankungen. Das könnten z.B. neue Flüchtlingsströme sein, die zu einer Erhöhung des Bedarfs führen oder umgekehrt der vermehrte Wegzug dieser Flüchtlingsfamilien in die großen Ballungsräume, was wiederum schlagartig zu freien Plätzen in den Einrichtungen führt.

Weiterhin ist die Annahme des Privatschulangebotes durch die Eltern nur schwer zu kalkulieren.

Letztlich sind demografische Prognosen, wie die Erfahrung jetzt gelehrt hat, auch immer differenziert zu betrachten. Während in der ländlichen Region sicher verstärkt mit dem Rückgang der Kinderzahlen zu rechnen ist, ziehen regionale Zentren auch Familien an. Deshalb trifft der Rückgang der Kinderzahlen für Stendal auch nicht in dem vollen Ausmaß zu wie einst prognostiziert.

Handlungsschwerpunkte:

a) Aus Sicht der Verwaltung haben wir in Stendal das Hauptproblem an der Grundschule Petrikirchhof mit dem dazu gehörigen Hort. Die Schule und der Hort sind für die Kinderzahlen zu klein, der Zustand der Immobilie ist stark sanierungsbedürftig. Hier muss schnell eine Lösung gefunden werden.

b) Ein weiteres aber deutlich kleineres Problem hat die Grundschule Nord mit einem zu kleinen Hort, der durch Doppelnutzung von Schulräumen zu Beeinträchtigungen im Schulbetrieb führt.

c) Letztlich führt der fehlende Hort der Ganztagsgrundschule zu Kapazitätsproblemen der Grundschule Am Stadtsee, so dass deren Aufnahmekapazität auch eingeschränkt ist.

Ausgehend von diesen Handlungsschwerpunkten werden folgend mögliche Lösungsvorschläge vorgestellt und aus Sicht der Verwaltung bewertet:

Variantenvergleich

Wegen des vordringlichen Sanierungsbedarfs der Grundschule Petrikirchhof findet sich diese Grundschule in allen Varianten wieder.

1. Neubau der Grundschule Petrikirchhof an einem anderen Innenstadtstandort

Diese Variante würde zur Aufgabe von Hort und Grundschule führen.

Berücksichtigt man zusätzlich die beengte Hortsituation der Grundschule Nord, sollte der neue Standort eine höhere Schülerzahl aufnehmen als die heutige Schule. Beispielsweise könnte die Grundschule Nord um ca. 30 Schüler/innen entlastet werden, wenn der Schulneubau der Petrikirchschule ca. 160 Plätze bereitstellen würde.

Damit wären die Hortprobleme an der GS Nord ebenfalls beseitigt.

Allerdings gestaltet sich die Suche nach einem geeigneten Grundstück, welches auch in überschaubarer Zeit zur Verfügung steht, schwierig. Immerhin werden hier ca. 5000 m² benötigt.

Dieses Grundstück konnte bisher nicht gefunden werden, weil z.B. denkmalrechtliche Bedenken dem Bau der Schule im Hartungs- oder Nordwall möglicherweise entgegenstehen. (wird z.Z. geprüft)
Das Grundstück des jetzigen Bauhofes steht nicht kurzfristig zur Verfügung und könnte auch Altlastenprobleme haben.

An dem ebenfalls geeigneten Standort am Bruchweg stehen nicht ausreichend städtische Grundstücke zur Verfügung. Der Ankauf ist zeitlich nicht einschätzbar. (wird geprüft)

Ein weiterer Standort könnte die Bahnfläche hinter der Sporthalle Haferbreite sein. Hier werden Verhandlungen mit der Deutschen Bahn geführt.

Ebenfalls in die Überlegungen kann das Grundstück des alten Schwimmbades an der Osterburger Straße einbezogen werden. (städt. Eigentum)

Letztlich wird sich die Stadt an den Eigentümer der Grundstücke hinter der Feuerwache v. Schill Str. wenden und hier die Möglichkeit eines Erwerbs verhandeln.

Hinzu kommt, dass ein Schulneubau durch kein Förderprogramm des Bundes oder Landes gefördert wird, also komplett aus dem städtischen Haushalt finanziert werden muss. Hier ist mit Ausgaben von ca. 3,5 Mill. Euro plus evtl. Grunderwerbskosten zu rechnen.

Inwieweit ein lukrativer Verkaufserlös für das alte Grundstück zu erzielen ist, kann im Moment nicht seriös kalkuliert werden.

2. Ausbau der 3. Etage der Ganztagsgrundschule und Schließung der Grundschule Petrikirchhof

Die 3. Etage der Ganztagsgrundschule hat 11 freie Klassenzimmer. Bei einer Belegung mit 20 Kindern je Klasse werden 7 Klassenräume benötigt, um komplett alle Schüler/innen der GS Petrikirchhof hier zu beschulen. Die verbleibenden 4 Räume können für Fachunterricht und Lehrerzimmer verwendet werden.

Allerdings wäre auch hier die Einrichtung eines Hortes in der Schule notwendig, was gleichzeitig zur Entlastung des Hortes der GS Am Stadtsee führen würde. Das ist (s.o.) ab 15.30 Uhr möglich. Bei schätzungsweise 100 notwendigen Hortplätzen belief sich der Raumbedarf auf ca. 200-250 m². Inwieweit dieser Raum im Gebäude vorhanden wäre, müssen erst genaue Planungen ergeben und hängen vom konkreten Bedarf der Schule ab.

Erste Schätzungen des Bauamtes ergaben für die Herrichtung der 3. Etage, ohne Horträume, Kosten von ca. 950.000 Euro.

Erschwerend kommt hinzu, dass die Bauarbeiten in der 3. Etage bei laufendem Schulbetrieb in den anderen Geschossen dieser Schule erfolgen müssten. Das dürfte ein großes organisatorisches Problem sein, was zu Einschränkungen im Bauablauf und damit zu Bauzeitverlängerungen führt.

Bei den Überlegungen zu dieser Variante muss weiterhin bedacht werden, dass die gesamte Schule dann zukünftig ca. 450 Schüler/innen im Ganztagsschulbetrieb hätte. Die Mensa der Schule ist für diese Größe nicht geplant worden und es könnten hier neue Raumbedarfe für zusätzliche Sozialräume entstehen.

Dieser Vergrößerung der Ganztagsgrundschule und der Schließung der GS Petrikirchhof muss der Stadtrat, der Kreistag mit der Schulentwicklungsplanung zustimmen.

3. Wiedereröffnung der Grundschule Möringen und Sanierung GS Petrikirchhof

Eine weitere Variante könnte die Wiedereröffnung der vor 2 Jahren geschlossenen Grundschule Möringen sein. Diese Schule könnte leicht 80 Kinder aufnehmen, womit rechnerisch alle Probleme in der Stadt beseitigt wären.

Allerdings müsste man festlegen, woher die Kinder kommen sollen.

Werden die alten Schuleinzugsbereiche der GS Möringen reaktiviert, würde die Grundschule Börgitz ca. 50 Kinder verlieren. Das wiederum würde diese Schule gefährden, weil ab dem Jahr 2017/18 eine Grundschule im dünn besiedelten Raum mindestens 60 Kinder haben muss.

Außerdem wäre eine Förderung über STARK III, wie bisher geplant, nicht möglich. Hier schreibt die Richtlinie eine Mindestschülerzahl von 80 vor.

Ließe man die Kinder des alten Möringer Einzugsbereiches weiterhin in Börgitz und fährt stattdessen Kinder aus Stendal oder den umliegenden Ortschaften nach Möringen, dürfte das den Möringer Eltern wohl kaum vermittelbar sein.

Seinerzeitige Elterngespräche mit Buchholzer, Dahlemer und Wahrburger Eltern zu einer Beschulung in Möringen waren völlig ablehnend geendet.

Die Kosten für die Wiederherrichtung der GS Möringen wurden bisher nicht ermittelt, sollten aber auch deutlich im 6-stelligen Bereich liegen.

Gleichzeitig wäre die Sanierung der Grundschule Petrikirchhof notwendig.

4. Sanierung der Grundschule Petrikirchhof und Teilnutzung der 3. Etage der Ganztagsgrundschule

Wie oben erwähnt, sollte bei einer Sanierung dieser Schule die Zahl der Schul- und Hortplätze reduziert werden, um die beengte Situation zu entschärfen.

Die Verwaltung schlägt hier eine Reduzierung auf 100-110 Schüler/innen vor. Damit wäre der heutige Richtwert noch immer unterschritten. Bei maximal 18 Schülern je Klassenraum könnte die Schule 1,5 zügig geplant werden. Es würden also rechnerisch 6 Klassenräume benötigt.

Diese Reduzierung um 20-30 Schüler/innen gegenüber dem heutigen Richtwert würde die Situation in der Schule und v.a. im Hort deutlich entspannen.

Mit den jetzt vorliegenden Geburtenzahlen und einer überarbeiteten Prognose für einen erneuten Demografie-Check sieht die Verwaltung gute Chancen, in das neue STARK III-Programm zur energetischen Sanierung zu kommen. Hier besteht immerhin eine Förderquote von 70% für die Maßnahmen zur Optimierung der Energieeffizienz.

Eine erste Kostenschätzung des Bauamtes benennt hier einen Gesamtaufwand von ca. 1.300.000 €.

Mit der Herabsetzung der Kapazität dieser Schule müssen mindestens ca.30 Schüler aus diesem Einzugsgebiet in anderen Schulen einen Platz finden.

Hier würde sich wiederum die 3. Etage der Ganztagschule anbieten, wo wie oben erwähnt 11Räume zur Verfügung stehen.

Zu diesen 30 Schülern aus dem Einzugsbereich der Grundschule Petrikirchhof könnten noch weitere ca. 30 Schüler/innen aus der GS Nord hinzukommen, womit diese Schule und der dortige Hort ebenfalls Entlastung erfahren würden.

Damit käme die Ganztagsgrundschule dauerhaft auf ca. 350 Schüler/innen und es wären auch noch Räume in der 3. Etage für einen Hort und evtl. notwendige Sozialräume vorhanden.

Die Sanierung der 3. Etage der Ganztagsgrundschule ist in dieser Variante Grundvoraussetzung, weil in der Bauphase der Petrisanierung eine Ausweichschule zur Verfügung stehen muss. In diesen ca. 1,5 Jahren ist allerdings mit den Einschränkungen der Variante 2 zu rechnen. (beengte Situation in der Mensa, Hortproblem)

An dieser Stelle sei noch einmal betont, dass in diese Planungen das Landschulamt einzubeziehen ist.

5. Modulbauweise an GS Nord und Sanierung GS Petrikirchhof

Diese Variante geht ebenfalls davon aus, dass die Grundschule Petrikirchhof saniert wird, was wiederum zuvor die Sanierung der 3. Etage der Ganztagsgrundschule voraussetzt.

Die Variante betrachtet aber den Zeitraum bis zur Entlastung der Grundschule Nord. Das kann bei realistischer Planung bis zu 4 Jahre dauern.

Zunächst müsste im Jahr 2017 die Sanierung der 3. Etage stattfinden, was machbar erscheint, wenn die Haushaltsmittel zur Verfügung stehen.

Parallel kann im Jahr 2017 die Vorplanung vorgenommen und der Antrag für das STARK III Programm gestellt werden. Mit einer Förderzusage noch im Jahr 2017 könnte ab 2018 gebaut werden, was sicher bis zum Schuljahr 2019/20 dauern wird.

In diesen 4 Jahren haben wir in der Grundschule Nord die eingeschränkte Raumsituation mit nahezu konstant um die 300 Schülern/innen.

Momentan wurde mit der Schulleitung der Kompromiss zur Nutzung der Bibliothek als Hortraum, bei gleichzeitiger Nutzung des Beratungszimmers als Bibliothek gefunden. Es finden auch die o.g. Doppelnutzungen von Räumen sowohl durch den Hort als auch durch die Schule statt.

Inwieweit dieser Kompromiss dauerhaft für die kommenden 4 Jahre weiter bestehen kann, ist mit Schule, Hort, Eltern zu diskutieren.

Letztlich entscheidet der Stadtrat, durch Freigabe der Mittel bzw. Auftrag an die Verwaltung, über die Aufstellung von mobilen Elementen für dann 3 Jahre.

Hierfür belaufen sich die Kosten auf ca. 100.000 Euro, wenn die Module für eine Bibliotheksnutzung vorgesehen werden. Sollen die Module zusätzliche Horträume aufnehmen, muss auch Wasser und Abwasser installiert werden, was wiederum die Kosten deutlich erhöht.

Das gleiche Problem tritt auch bei Realisierung der Variante 1 auf. Auch hier sind mindestens 3 Jahre bis zur Indienststellung eines Schulneubaus zu planen.

Bei Realisierung der Varianten 2 und 3 wäre eine Nutzung von Modulen längerfristig notwendig, nämlich bis zum spürbaren Rückgang der Kinderzahlen in der Stadt ab 2026.

6. Sanierung GS Petrikirchhof und Veränderung der Schuleinzugsbereiche

Diese Variante geht ebenfalls von der Sanierung der GS Petrikirchhof aus, was wie in Variante 5 berechnet mindestens 4 Jahre dauern wird.

Anstelle der diskutierten Modulaufstellung an der Grundschule Nord wird hier die Möglichkeit der Veränderung der Schuleinzugsbereiche betrachtet. D.h. es wird nach Schulplätzen in anderen Schulen gesucht, um durch Verschiebung der Einzugsbereiche die Grundschule Nord zu entlasten.

Dabei plant die Verwaltung 30 Schulplätze.

Da die Grundschule Petrikirchhof und die Ganztagsgrundschule als angrenzende Nachbarschulen, wie oben erwähnt, keine zusätzlichen Kinder aufnehmen können, bliebe nur eine Verschiebung aller Schulbezirke in Richtung Stadtseeschulen.

Von einer zusätzlichen Mehrbelastung dieser Schulen rät die Verwaltung, wie oben begründet, mindestens in den nächsten 4 Jahren ab.

Wertung der Varianten durch die Verwaltung:

I. Aus Zeit- und Organisationsgründen gäbe die Verwaltung der Variante 1 den Vorzug.

Vorteile: Sollte die Standortfrage lösbar sein, wäre ein Neubau am schnellsten realisierbar. Hinzu kommt, dass ein Neubau am exaktesten preislich kalkulierbar ist. Diese Variante benötigt keine Ausweichschule während der Bauzeit. Die 3. Etage der Ganztagschule muss nur insoweit ausgebaut werden, dass dort die Hortkinder dieser Schule ab 15.30 Uhr betreut werden können, was den Hort Am Stadtsee entlastet. Nach Fertigstellung wird die GS Nord entlastet.

Nachteile: Die Baukosten von ca. 3,3 Mill. Euro müssen allein vom städtischen Haushalt getragen werden. Nach Leerzug der GS Petrikirchhof besteht für eine noch nicht absehbare Zeit ein städtebaulicher Missstand am Standort. Wann und zu welchen Konditionen das Grundstück veräußert werden kann, ist unklar.

II. Die Variante IV würde danach die Vorzugsvariante der Verwaltung sein, falls sich Variante 1 nicht umsetzen lässt.

Vorteile: Bei Aufnahme in das Programm STARK III sind 70% der energetischen Sanierungskosten förderfähig. Das dürfte zu erheblichen Kosteneinsparungen gegenüber Variante 1 führen, selbst wenn man hier den Ausbau der 3. Etage der Ganztagsgrundschule berücksichtigen muss. Auch bei dieser Variante wird die GS Nord und der Hort Am Stadtsee entlastet.

Nachteile: Die Umsetzung dauert länger als Variante 1, wie oben dargelegt. Die Herrichtung der 3. Etage der Ganztagsgrundschule muss im laufenden Schulbetrieb erfolgen. Das erhöht die Baukosten und verlangsamt den Bauablauf.

In der Bauphase der GS Petrikirchhof hat das gesamte Gebäude der Ganztagsgrundschule ca. 450 Schüler aufzunehmen. Das wird sicher eng werden und zu starken Einschränkungen führen.

Die Hortbetreuung in dieser Zeit kann nur durch starke Doppelnutzung der Räume realisiert werden.

III. Die Variante 2 möchte die Verwaltung ausschließen.

Vorteile: Diese Variante ist die kostengünstigste, weil zukünftig ein ganzes Schulgebäude wegfallen würde.

Nachteile: Sanierung der 3. Etage der Ganztagsgrundschule bei laufendem Schulbetrieb. Es würde eine sehr große Schule entstehen für die die Sozialinfrastruktur neu geschaffen werden müsste und wo dauerhafte Enge vorhersehbar ist. Das Hortproblem dieser Schule und der Grundschule Nord wäre nicht gelöst.

IV. Die Variante 3 möchte die Verwaltung ebenfalls ausschließen.

Vorteile: Wiederbelebung einer Schule im ländlichen Raum. Entlastung der Schulen der Kernstadt und damit Lösung des Hortproblems der Grundschule Nord und der Ganztagsgrundschule.

Nachteile: Hohe Kosten für die Sanierung der Petrikirchschule, der 3. Etage der Ganztagsgrundschule und der GS Möringen. Gefährdung des Bestandes der GS Börgitz und Verhinderung der Förderfähigkeit dieser Schule im Programm STARK III. Akzeptanzprobleme der Eltern, die ihre Kinder zukünftig nach Möringen entsenden sollen.

V. Die Variante 6 lehnt die Verwaltung ebenfalls ab.

Vorteile: Diese Variante bringt nur Vorteile, wenn man den Stadtseeschulen sofort die Aufnahme weiterer Schüler vorgibt. Dann wäre das Hortproblem der GS Nord gelöst und es entfielen der Modulanbau.

Nachteile: Mit Vergrößerung der GS Am Stadtsee überschreitet möglicherweise der dortige Hort seine Kapazitätsgrenze. Zusätzliche Räume für Lerngruppen oder Sprachunterricht stehen dann nicht mehr zur Verfügung. Ein „Puffer“ für Zuzüge geht verloren.

VI. Über die Notwendigkeit der Realisierung der Variante 5 muss in nächster Zeit intensiv diskutiert.

Vorteile: Freigabe des Besprechungsraumes durch die Bibliothek, die dann in das Modul umzieht. Hier kann auch Gruppenarbeit stattfinden.
Sollte das Modul für den Hort eingesetzt werden, kann der jetzige Hortraum wieder als Bibliothek und für Gruppenarbeit genutzt werden.

Nachteile: Kosten von ca. 100.000 – 130.000 € (je nach Nutzungsart)